

SOUND OF RELIGION – EIN AUDIOGUIDE ZUR BASLER RELIGIONSVIELFALT

STATION 2.3

DIE SEKUNDE DER BEGEGNUNG: MATTÄHAUS LÄDT ZUM MITENAND

DIE EVANGELISCH-REFORMIERTE MATTÄHUSGEMEINDE IM KLEINBASEL

Von Christian Flittner

Kirchenglocken

Wir sind den Kirchenglocken der Matthäuskirche in Kleinbasel gefolgt und sitzen im «Mitenand-Gottesdienst», zu dem das Geläut jeden Sonntagabend einlädt. Auf einmal wird es dunkel im Saal. Die Menschen schauen gebannt nach vorn. Es erklingt Musik und wir werden Zeugen eines Theaterstücks.

Musik, Szene des Theaterstücks

Es ist die Geschichte von Jesus und der Syrophönizierin, die ihn um Heilung für ihre Tochter bittet – so wie sie im Matthäusevangelium steht. Kaum jemand versteht, was die Darstellerinnen und Darsteller sagen – oder zumindest nicht alles. Denn die Akteurinnen und Akteure, genauso wie viele der Gäste, kommen aus ganz unterschiedlichen Teilen der Welt und sie spielen in ihrer jeweiligen Muttersprache. Doch über das Spiel – so die Hoffnung – soll mehr transportiert werden, als Worte jemals ausdrücken könnten. Die Mitenand-Gemeinde verlässt sich darauf, dass die Inszenierung die Sprachbarrieren überwindet. Über die gespielte Geschichte sollen die Menschen viel mitnehmen können.

Theaterstück

Der Mitenand-Gottesdienst wird im Jahr 2020 30 Jahre alt. Entstanden ist er in einer Zeit, in der viele Menschen aus aller Welt Zuflucht in Basel gesucht haben. Zunächst hatte die Gemeinde versucht, die Geflüchteten in den traditionellen Sonntagmorgen-Gottesdienst zu integrieren. Da dies nicht reibungsfrei gelang, bildete sich bald eine eigene Form am Sonntagabend heraus. Mittlerweile gibt es auch keinen traditionellen Gottesdienst am Morgen mehr. Der Mitenand-Gottesdienst aber ist geblieben und schafft Gemeinschaft in einem Wohnviertel, das schweizweit zu den Quartieren mit dem höchsten Migrationsanteil zählt. Die Reformierte Kirchengemeinde in Kleinbasel sieht Vielfalt als Bereicherung. Und weiß gleichzeitig darum, dass ein multikulturelles

Miteinander nicht immer einfach ist. Um den Mitenand-Gottesdienst herum gibt es deshalb weitere Programme, die ihn bereichern. So zum Beispiel das sogenannte «Fellowship». Es findet freitags statt und dient der Einstimmung auf den folgenden Gottesdienst. Dort wird der in der Predigt behandelte Text gemeinsam gelesen und besprochen. Wer am Sonntag predigt, soll an diesem Fellowship teilnehmen, um eine direkte Inspiration aus der Gemeinde heraus für seine Worte zu finden. Benedict Schubert, selbst Pfarrer der evangelischen Kirchgemeinde Basel-West, ist von Zeit zu Zeit einer derer, die in der Matthäusgemeinde predigen. Er fasst das Konzept des Mitenand-Gottesdiensts folgendermaßen zusammen:

«Das Konzept des Abendgottesdienstes war von Anfang an möglichst partizipativ und diese grandiose Idee vom Theaterstück. Das ist wirklich eine grandiose Idee. Weil sie sich gesagt haben: wir können nicht alle Sprachen sprechen und auch wenn wir verschiedene Sprachen benutzen im Gottesdienst, für die meisten wird es nicht ihre Muttersprache sein und sie werden von einem gelesenen Text nicht genügend Bilder produzieren können. Die werden nicht genügend den Text in Bilder umsetzen können, darum machen wir die Bilder. Und die zweite großartige Idee war, dass sie gesagt haben: wir machen das Theater, wir können es nicht einstudieren, nicht groß, es ist ja eine kleine Probe, pantomimisch können wir es nicht machen, weil für Pantomime musst du ja ein bisschen was können und dann haben sie gesagt: jede/jeder spricht ihre Rolle in ihrer Sprache. Und das ist großartig. Das funktioniert. Das funktioniert wirklich.»

Neben dem Theaterstück werden auch alle Lieder in verschiedenen Sprachen gesungen, ebenso die Lesungen und auch die Fürbitten hält jeder in der Sprache, in der er sich am leichtesten auszudrücken vermag. Die Predigt wird oftmals simultan übersetzt. So war es auch in unserem Gottesdienst:

- Ihr habt heute gesehen, dass ein Kind getauft wurde.
- You have seen how a child has been baptized.
- Und dieser Taufe voran ging natürlich eine Anfrage an Beni, ob er dieses Kind taufen würde.
- And of course first the parents asked Beni, if he was ready to baptize the child.
- Und wie Beni so ist, er sagte voller Freude und Begeisterung: «ja!»
- And he just said: «Yes, of course!»

Eingebettet ist der Mitenand-Gottesdienst in das sogenannte «Sonntagszimmer», dessen Abschluss er bildet. Die Mitenand-Gemeinde bietet seit nunmehr knapp zehn Jahren jeden Sonntag offene Türen von acht Uhr morgens bis in die Nacht hinein. Damit lädt sie alle ein, am Programm teilzuhaben und zu diesem beizutragen. Gerade am Sonntag, an dem andere soziale Einrichtungen in der Regel geschlossen haben. Neben gemeinsamen Gebeten ist Zeit und Raum für vielfältiges kreatives Arbeiten. Es gibt ein separates Angebot zur Kinderbetreuung und nicht nur dort wird zusammen gemalt, gebastelt und die Kirche immer wieder neu geschmückt. Man geht spazieren, tauscht sich aus, und – für viele das Highlight – kocht und isst zusammen.

Thawm Mang, selbst vor rund 25 Jahren aus dem damaligen Burma in die Schweiz geflohen, leitet das «Sonntagszimmer» der Matthäuskirche. Für ihn ist zentral, dass sich alle Menschen willkommen fühlen:

«Mir ist so wichtig, wenn sie in die Kirche hineinkommen und sofort das Gefühl geben: du bist willkommen. Diese Sekunde der Begegnung, verändert einen Menschen. Menschen, die einsam sind, Menschen die traurig sind, im Quartier oder auch in der Region, denen zu sagen: Hey, komm doch! Wir machen eine Gemeinschaft. Wir kochen zusammen, wir beten zusammen, wir essen zusammen, wir feiern zusammen. Und das Menschen eine Möglichkeit zu machen. Egal wer sie sind. Es kann sein ein Ungläubiger, es kann sein ein Schweizer, der nie in die Kirche geht oder ein Ausländer, der nie in die Kirche geht, und denen zu sagen: Hey, komm doch! Wir sind alle gleich vor Gottes Augen. Gott liebt jeden Menschen. So mit denen in einer Kirche zu feiern und sogar von Morgen bis Abend am Sonntag. Und so ist es wunderschön. Und deswegen erlebe ich jeden Sonntag eine wunderbare Begegnung und die Gemeinschaft und diese Feier miteinander zusammen und das ist für mich so schön. Und deswegen freue ich mich jedes Mal!»

Die Mitenand-Gemeinde ist eine offene und vielfältige Gemeinschaft. Wer sich darauf einlässt, erlebt Kirche auf eine andere Art. Sie ist erklärt christlich, fragt aber nie, wer kommt. So lebt sie ihr Verständnis von Ökumene in gläubiger Gastfreundschaft.

Interview und Aufnahmen:

- Matthäusgemeinde Basel, September-Dezember 2019